

Bei der Verteidigung Saarbrückens am 2. August 1870 brach, schwer verwundet, in der Nähe unseres Hauses (Schulze Eck) am Schloßberg ein 40er Füsilier zusammen. Furchtlos eilte unsere Katharina trotz der saufenden Kugeln zu Hilfe und brachte den Leidenden auf ihren kräftigen Armen in das zunächst gelegene Haus der Geschmister Glaser. Leise bat der Sterbende, der nach den Tröstungen seiner Religion verlangte, um geistlichen Beistand. Sofort erklärte sich die Samariterin bereit, den Wunsch zu erfüllen. Sie ging ungeachtet eines heftigen französischen Kleingewehrfeuers, das die Alte Brücke bestrich, über diese hinweg nach St. Johann, einen katholischen Priester zu holen, die es damals in Alt-Saarbrücken noch nicht gab. Im Kugelregen kehrten beide glücklich zurück, und der Geistliche konnte, assistiert durch Katharina, die heilige Handlung vornehmen.

Bei der nach dem Gefecht folgenden kurzlebigen Invasion mußte die Hüterin des Hauses den aufdringlichen Franzosen zu imponieren, sie hielt sie energisch im Zaume und drängte einige Frechlinge kurzer Hand zur Wohnung hinaus.

Schulze Kathrins Tapferkeit am 6. August 1870 ist allen bekannt. Ich will daher ihr Verhalten nur kurz berühren. Sie ging wiederholt mit einer großen Bütte Wasser ins Kampfgetümmel, labte die Verwundeten und ließ sich auch nicht aus der Gefahr vertreiben. Ein höherer Offizier bemerkt sie und herrscht Sie an: „Frau, machen Sie sich von hier fort, sieht sie denn nicht, daß hier geschossen wird?“ Mit einer unbewußten Mischung von Naivität und Furchtlosigkeit entgegnete die Unerfrockene, die den hohen Rang des Offiziers verkannte: „Ei jo, Herr Leutnant, awwer sie schieße jo nit uff mich!“ Er sah ihr Samaritertum und mit anerkennenden Worten ließ er sie gewähren. Mancher Verletzter dankte ihr für Labung des brennenden Durstes und gütigen Zuspruch. Eine ganze Anzahl Verwundeter, deren Lage ihr gefährdet schien, fanden, auf ihren kraftvollen Arm gestützt oder gar aufgenommen, eine schützende Deckung oder beschattete Zuflucht. Der Offizier meldete später dem alten König Wilhelm von dem Heldennut dieser Saarbrückerin. Er ließ sofort Nachforschungen anstellen und übersandte der Erstaunten das Eiserne Kreuz mit dem roten Kreuz im Mittelschild, später auch als der einzigen Frau in Saarbrücken die Kriegsgedenkmünze für Nichtkämpfer. Ihrem bescheidenen Sinne waren diese Ehrungen eigentlich entgegen, aber die allseitige Anerkennung bereitete ihr doch stets große Freude.

Als Anton von Werner, der Direktor der Akademie der Künste zu Berlin, den Auftrag erhielt, auf Kosten des Kaisers aus Dankbarkeit gegen die Schwesterstädte den Rathausaal mit Gemälden zu schmücken, wünschten die Bürger, die Gestalt der Katharina Weißgerber im Bilde festgehalten zu sehen. Sie war nur mit Mühe zu bewegen, dem Künstler zu einer Porträtskizze zu sitzen. Er stellte in rechtem und gerechtem Empfinden ihre Gestalt in den Vordergrund seines Entwurfes zu dem Gemälde: Kaiser Wilhelms Einzug in Saarbrücken, 10. August 1870. Seltsamerweise bekräftelte die für die Beurteilung des Kartons eingesetzte Kommission diese ihr vom Maler gegebene bevorzugte Stellung. Anton von Werner bekundet, verdrießlich und mißmutig hierüber, in seinem Buche „Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890“: „Die in der Volksmenge angebrachte Frau im Vordergrund hatte Anstoß erregt! . . . sie war eine alte Dienstmagd, als Schulze-Kathrin in der ganzen Stadt bekannt! . . . Ich war nur einem von allen Seiten in Saarbrücken ausgesprochenen Wunsch gefolgt, als ich sie im Vordergrund des Bildes mit ihrem Marktkorb am Arm angebracht hatte.“ In Folge des Widerspruchs der Kommission wurde dann ihre Gestalt in den rechtsseitigen Hintergrund des Bildes verdrängt, wo sie noch eben in der Volksmenge bei einiger Aufmerksamkeit zu gewahren ist.“

Neben ideellen Ehrungen war leider eine materielle Zuwendung für die Bedürftige nicht zu erlangen. Alle darauf gerichteten Bestrebungen blieben erfolglos, auch beim „Vaterländischen Frauenverein“. Katharina Weißgerber lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen in den Mansardenräumen unseres großväterlichen Hauses, das in den Besitz des Metzgermeisters Fritz Ziegler über-